

Die „salentinische Antwort“ der Grenzgängerin: la tarantata - Literarische Streifzüge durch die italienische Gegenwartsliteratur auf der Suche moderner menadi tarantate

ALEXANDRA RIEDER, Universität Wien

Als Ernesto DE MARTINO 1959 mit seinem interdisziplinären Forschungsteam den Salento, bzw. die Orte des apulischen Tarantismus mit dem Forschungsdesiderat einer veränderten historisch -religiösen, symbolischen Interpretation desselben bereiste, konnte er nicht ahnen, dass die Aufnahmen der Tarantelbesessenen, tarantata – und hier im Besonderen von Maria DI NARDÒ - seines Photographen Franco PINNA und des Musikwissenschaftlers Diego CARPITELLA am Ende des 20. Jahrhunderts einer Aneignung durch italienische Gegenwartsauf Autoren unterliegen und sich so in deren Memoria fortschreiben würden. Dieser apulischer Tanzzwang, Lascivia Chorea, welcher in seiner jahrhundertelangen Geschichte dem Biss einer Tarantelspinne (taranta) zugeschrieben wurde, rief bei seinen meist weiblichen Opfern, den tarantate, eine varietas von pathologischen, hysterischen Gebärden hervor, welche zumindest bis zum ri-morso, der Ephemerie der Symptome des Unwohlseins durch einen symbolischen Apparat von Kulturn und vor allem durch eine musiktherapeutische Therapie überwunden werden konnten. Die Wiederaufnahme des (symbolischen) Bisses und seiner Protagonistin bei italienischen Autoren wie Angelo MORINO, Giovanna BANDINI oder in der Anthologie von Erzählungen *Mordi & Fuggi* kann nicht nur aleatorisch oder im Rahmen der Neotarantismo - Bewegung der 90iger Jahre gedeutet werden, denn es heben sich aktuelle Desiderate in der Charakterisierung dieser weiblichen Figur ab: während des Befallenseins, diesem grossen Unwohlsein, „unterbricht“ die Tarantelbesessene ihr Leben, sie ent-rückt ihrem Alltag, verfällt in temporären Wahnsinn, wird unbezähmbar und tanzt wie eine Mänade, um die taranta und deren Gift auszustoßen. Auch wenn die Fortschreibung des Mythos der taranta und seines Motivkomplexes Metamorphosen unterlegen ist – wie auch sein sozio-kulturelles Pendant in der salentinischen Wirklichkeit – und die Motivationen des Bisses gewandelt, so scheinen die ihm inhärenten Möglichkeiten, wie unter anderem der „sospensione della vita quotidiana“ und seines symbolischen Potenzials so stark, um einen neuen literarischen Archetypus bewirkt zu haben: la tarantata moderna, die sich wie ein file rouge in den zahlreichen Werken italienischer – und auch meridionaler - Gegenwartsliteratur „bewegt“.